

Das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur

Hamburg

F S J KULTUR

FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

kinder- und jugendkultur

Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V.
Ehrenbergstraße 51
22767 Hamburg

Tel. 040 524 78 97-97

info@fsjk-hamburg.de

www.kinderundjugendkultur.info

Redaktion: LAG Kinder- und Jugendkultur e.V.

Texte: Kai Krüger/LAG Kinder- und Jugendkultur e.V.

Lektorat: Petra Schilling

Gestaltung: Marcia Breuer

Fotos: Henriette Pogoda

Freiwillige in Bild und Text: Jahrgang 2013/14

Erscheinungsdatum: Januar 2015

Verantwortlich für den Inhalt: LAG Kinder- und Jugendkultur e.V.

Ein Programm der



**Bundesvereinigung
Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.**

Gefördert durch



**Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**



Hamburg | Kulturbehörde

INHALT

Einleitung

- 4 Grußwort der Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler
- 6 Editorial
- 8 Einleitung

Die Freiwilligen

- 10 Ein Jahr im FSJ Kultur
- 14 Das Bildungsprogramm
- 18 Das eigene Projekt

Die Einsatzstellen

- 22 Interview mit Einsatzstellen
- 27 Wer kann Einsatzstelle werden?

Die Rolle des Trägers

- 30 Interview mit der LAG
- 34 Rahmenbedingungen im FSJ Kultur Hamburg



Grußwort



LIEBE PARTNER UND FREUNDINNEN UND FREUNDE DES FSJ KULTUR,

in Hamburg hat sich das FSJ Kultur als ein vielfach nachgefragtes und beliebtes Angebot etabliert. Junge Freiwillige zwischen 16 und 27 Jahren arbeiten für ein Taschengeld in Museen, Theatern, Medientreffs, Kunstschulen, Bibliotheken, Gedenkstätten, Musikeinrichtungen oder soziokulturellen Zentren und sind dort in den ganz normalen Arbeitsalltag integriert. Sie erhalten Einblicke in die Vielschichtigkeit kultureller Projektarbeit, sammeln spannende Praxiserfahrungen und bereichern das Programm mit eigenen Ideen. Die vorberufliche Orientierung ist ein zentrales Thema, das im Laufe des Jahres immer wieder aufgegriffen wird. Im Rahmen der Bildungstage haben die Freiwilligen die Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln und sich in unterschiedlichen kulturellen Bereichen auszuprobieren und herauszufinden, ob eine Ausbildung beziehungsweise spätere Berufstätigkeit im kulturellen Bereich in Frage kommen könnte.

Auch wenn die vorberufliche Orientierung ein relevantes Hauptmotiv für die Freiwilligen darstellt, so erleben viele Jugendliche im Laufe eines FSJ Kultur-Jahres, dass ihre Arbeit mehr ist als das. Sie erfahren, dass sie sich damit aktiv in gesellschaftliche Prozesse einbringen und kulturell engagieren können und sollen. Sie bekommen Lust, mitzumischen und mitzugestalten und entwickeln eigene, kreative Projektideen.

Für Hamburg und die große Vielfalt kultureller Einrichtungen ist das Angebot ›FSJ Kultur‹ sehr wichtig geworden. Nicht nur die Freiwilligen profitieren, sondern auch die Kultureinrichtungen. Jugendliche sind ein Jahr lang unterstützend in der Einsatzstelle tätig, bereichern das Team durch Ideen und Impulse und sorgen dafür, dass die Routinen manchmal verlassen und neue Lösungswege geprüft werden. Für die Einrichtungen bietet das FSJ Kultur zusätzlich die Chance, ihre eigenen Profile und Programme im direkten Austausch mit den Freiwilligen für die nachwachsenden Generationen zu schärfen. Uns erreichen viele positive Rückmeldungen der beteiligten Einrichtungen.

Hamburgs Einrichtungen sind als Einsatzstellen sehr beliebt. Derzeit bewerben sich im Durchschnitt 30 Bewerber auf eine Einsatzstelle, was leider dazu führt, dass lange nicht allen Interessierten ein Platz angeboten werden kann. Ich möchte deshalb weitere Kultureinrichtungen ermuntern, aufgeschlossenen und engagierten Jugendlichen eine Chance zu geben und das Angebotsspektrum des Hamburger FSJ Kultur zu erweitern. Gewinnen werden beide Seiten. Allen bereits beteiligten Kultureinrichtungen danke ich ausdrücklich für ihr Engagement.

Prof. Barbara Kisseler
Kultursenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg

»Ich bin ein Fan des FSJ Kultur.
Die Freiwilligen probieren sich aus und tun dabei etwas Gutes und Sinnvolles. Der Kontakt untereinander inspiriert oft zu kühnen Ideen, von denen die Einsatzstellen profitieren durch Projekte, für die es sonst vielleicht keinen Anstoß gegeben hätte. Durch das FSJ Kultur kommen sich auch die Einsatzstellen näher, woraus sich bisweilen kreative Impulse für die Netzwerkarbeit ergeben. Es tut so gut, Talente zu fördern, ihre ersten Erfolge zu begleiten und davon auch noch zu profitieren.«

Hella Schwemer-Martienßen,
Bücherhallen Hamburg

»Jeden Tag lerne ich – bewusst oder unbewusst – etwas dazu, stehe vor großen und kleinen Herausforderungen und habe immer wieder Erfolgserlebnisse.«

Leonie, Freiwillige bei der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.



EDITORIAL

»Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, [...] legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.« So schwadronierte Sokrates vor knapp zweieinhalbtausend Jahren und Unzählige plapperten es Generation für Generation nach.

Wir freuen uns heute über das stetig wachsende ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Und dessen schönste Form ist bekanntlich das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Für uns als Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur ist das allerschönste natürlich: das FSJ Kultur. Seit 2003 nutzen zahlreiche Jugendliche die Chance, unmittelbar und aktiv in Hamburg die Arbeit einer kulturellen Institution zu erleben, der Gesellschaft ein engagiertes Jahr zu schenken und im Austausch mit anderen wichtige Erfahrungen zu sammeln und so wichtige Impulse für die Lebensplanung und Berufswahl zu gewinnen. Unsere Freude ist seit dem Sommer 2013 noch viel größer. Die LAG hat damals die Trägerschaft dieses wichtigen

Programms von der LKJ Niedersachsen übernommen und wir haben jetzt selbst das große Vergnügen, die – nunmehr vierzig – Freiwilligen während dieses Jahrs zu begleiten: ein fröhliches gegenseitiges Geben und Nehmen!

Sie wissen nicht so recht, ob wir übertreiben? Wenn Sie diese Broschüre lesen, wird Ihre Skepsis verfliegen. Vielleicht haben Sie dann ja Lust, aktiv zu werden: Wenn Sie vor dem Schulabschluss stehen, wollen Sie vielleicht selbst ein FSJ Kultur machen. Wenn Sie Teil einer kulturellen Institution sind, denken Sie vielleicht über die Einrichtung eines (eventuell weiteren) Freiwilligenplatzes nach. Wenn Sie für ein großes Unternehmen oder eine Stiftung arbeiten, wollen Sie vielleicht mit uns über ein Förderprogramm für die kreativen und selbstbestimmten Projekte der Freiwilligen reden ...

In welcher Rolle – als Freiwilliger in spe, Förderer, Journalist, Wissenschaftler oder Mitarbeiter einer kulturellen Institution – Sie sich für das Freiwillige Soziale Jahr Kultur interessieren, sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihre Anregungen.

Ich möchte mich abschließend herzlich für die große Hilfe der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung bedanken und meiner Freude über die Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren und Jugend und der Kulturbehörde Hamburg Ausdruck verleihen. Ohne diese große Unterstützung könnten wir diese sinnhafte Arbeit nicht leisten.

Herzlich,
Ihr Stephan von Löwis of Menar
Vorstand der LAG Kinder- und Jugendkultur e.V.



Einleitung

»Es ist ein Junge! Diesmal. Und wieder ist es anders. Diesmal. Zielstrebig. Diesmal. Besonders umsichtig. Meistens. Frech manchmal. Ein FSJ-Mensch, der offen und neugierig und mit frischem Blick an Aufgaben geht und dessen Sichtweise für uns spannend ist. Es lohnt sich. Immer.«

Tine Krieg, Fundus Theater

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE KULTURSCHAFFENDE,

mit der Übernahme der Trägerschaft hat sich die Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V. auf das Abenteuer ›Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur‹ (FSJ Kultur) in Hamburg eingelassen. Anhand dieser Broschüre möchten wir Ihnen die verschiedenen Akteure und Aufgabenbereiche dieses Freiwilligendienstes vorstellen.

Die **Freiwilligen** im FSJ Kultur engagieren sich ein Jahr lang in kulturellen Einrichtungen, Initiativen und Vereinen und haben die Chance, viele Erfahrungen und wichtige Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg zu sammeln.

Da das FSJ Kultur ein Orientierungsjahr ist, nimmt neben der praktischen Arbeit das **Bildungsprogramm** in Form von Seminaren, kreativen Werkstätten und Einheiten zur Berufsorientierung einen großen Raum ein. Insgesamt 25 Bildungstage absolvieren die Freiwilligen im Laufe ihres Jahres. Die Bildungstage sind sowohl durch die inhaltliche Arbeit und die kreativen Schaffensprozesse als auch durch die Reflexion und den Austausch eine große Bereicherung während des Freiwilligendienstes.

Neben dem Bildungsprogramm ist das **eigene Projekt** ein fester Bestandteil im FSJ Kultur. Die Freiwilligen entwickeln und konzipieren ein Projekt und setzen es selbstständig um. Eine große, aber spannende Herausforderung neben dem Arbeitsalltag, bei der ihnen die Einsatzstellen und der Träger zur Seite stehen. Ein FSJ Kultur wäre ohne die engagierten Ansprechpersonen in den **Einsatzstellen**, die die Freiwilligen während ihres Jahres begleiten, nicht möglich. Doch auch die Einsatzstellen profitieren von den Impulsen, welche die Freiwilligen im Laufe ihres Jahres in die Arbeit und das Team einbringen. So entstehen arbeitsdynamische Prozesse, die mitunter auch Abteilungen untereinander neu vernetzen. Die LAG als Träger ist während des Freiwilligenjahres beständiger Ansprechpartner für Freiwillige und Einsatzstellen. Wir übernehmen die pädagogische Begleitung, die Konzeption und Durchführung des Bildungsprogramms und kümmern uns um die Qualitätssicherung und die Einhaltung der Rahmenbedingungen.

Ihnen wünschen wir viel Spaß beim Eintauchen in das FSJ Kultur! Freiwillige, Einsatzstellen und Träger kommen in dieser Broschüre zu Wort und verschaffen Ihnen einen authentischen Eindruck aus dem lebendigen Alltag des Freiwilligendienstes. Sollten Sie Lust bekommen, selbst einen Freiwilligendienst zu absolvieren, als Einrichtung eine Stelle im FSJ Kultur anzubieten oder das Programm auf andere Art und Weise zu unterstützen, sprechen Sie uns gerne an!

Ihre Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V.



Die Freiwilligen – ein Jahr im FSJ Kultur



»Die Arbeit hier macht mir unheimlich viel Spaß, denn sie bedeutet, sich neuen Aufgaben zu stellen und über sich selbst hinauszuwachsen, sodass man nicht nur etwas über den Museumsbetrieb, sondern viel mehr auch etwas über sich selbst lernt.«

Svenja, Freiwillige im Hamburg Museum

BÜROALLTAG, FINGERSPITZENGEFÜHL UND TEAMARBEIT

Der 18-jährige Jonas hat in der Elbstation Akademie entscheidende Schritte in Sachen Berufswahl und persönlicher Entwicklung gemacht

Dass Jonas am Ende seines FSJ Kultur einmal als Märchenfigur auf einer Bühne stehen würde, hätte er zu Beginn seines Freiwilligendienstes nicht gedacht. »Bei der Abschlusspräsentation gehört es in der Elbstation Akademie zur Tradition, dass die Freiwilligen im alljährlichen Theaterstück eine Rolle übernehmen. Ich hatte so etwas noch nie gemacht – und dann gleich vor 300 Leuten!« Jonas traute sich und spielte neben Rapunzel und Dornröschen den Hänsel in einer abgedrehten Märchencollage.

Die Frage »Wo geht's hin nach der Schule?« hat Jonas lange nicht so stark bewegt wie viele andere in seinem Alter. Er wusste von Anfang an, dass es »irgendwas mit Medien« sein sollte – am liebsten Mediengestaltung. Aber eine Ausbildung sollte es erst mal nicht sein, denn Jonas war froh, mit der Schule fertig zu sein. Er hatte große Lust auf etwas Praktisches, auch gerne im sozialen Bereich, denn seine Eltern arbeiten beide mit Menschen mit Behinderungen und hatten zu Hause immer viel darüber erzählt.

»Von daher war das FSJ Kultur in der Elbstation Akademie eine ideale Synthese aus Medienarbeit und Sozialem«, erzählt Jonas begeistert. Die Elbstation ist eine besonders kreative Einrichtung, denn dort entwickeln Schülerinnen und Schüler gemeinsam Theaterstücke, Filme und Hörspiele. Mit viel Spaß erwerben sie hier Fähigkeiten, die für das spätere Leben wichtig sind. Und das gilt nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern auch für die Freiwilligen im FSJ Kultur, die sich dort ein Jahr lang engagieren. Die Fähigkeiten und Kompetenzen, die sie dabei erlernen, sind vielfältig:

»Ich habe gerade im pädagogischen Bereich viel gelernt«, erzählt Jonas. »Wie man Jugendlichen sagt, was sie tun sollen, und trotzdem eine freundschaftliche Bindung zu ihnen aufbaut zum Beispiel.« Keine einfache Sache, denn mit seinen 18 Jahren war er sogar jünger als einige der Teilnehmenden. Dass er selbst noch zur jugendlichen Zielgruppe gehörte, war dabei aber durchaus ein Plus: »Von vielen wird man eher als Kumpel gesehen und bekommt so schnell einen guten Kontakt.«

Auch in puncto Selbstständigkeit war Jonas in dem Jahr gefordert. Es ist nicht immer einfach, wenn man wie Jonas nicht nur einen Freiwilligendienst startet, sondern mit der ersten eigenen Wohnung zeitgleich auch eine eigene Existenz: »Nach einem langen Tag in der Elbstation mit lauten Kindern und viel Organisieren dann zu Hause noch für klar Schiff zu sorgen, das war nicht immer leicht«, räumt der junge Mann ein. Da konnte es schon mal sein, dass das schmutzige Geschirr sich in der Küche ein paar Tage lang stapelte. Zumal die Aufgabe, den Geschirrspüler



auszuräumen, auch in der Elbstation zur Tagesordnung gehörte. »Aber Kulturarbeit beinhaltet halt nicht immer nur anspruchsvolle Tätigkeiten«, sagt Jonas – eine wichtige Erkenntnis aus seinem Freiwilligeneinsatz. So hat er beispielsweise auch gelernt, wie man Briefe richtig eintütet, leckeren Kaffee kocht, für Veranstaltungen den Großeinkauf erledigt und sperrige Bühnenrequisiten im Auto transportiert.

In fachlicher Hinsicht hat Jonas in diesem Jahr ebenfalls viele Erfahrungen gesammelt, besonders bei seinem eigenen Projekt, einem festen Bestandteil im FSJ Kultur (s. S. 18): In dem Fotoworkshop »Hamburg durchs Objektiv« führte Jonas interessierte Jugendliche in die Bildgestaltung ein und fotografierte mit ihnen gemeinsam Hamburgmotive – mit abschließender Ausstellung und Versteigerung der Fotos in der Elbstation.

»Durch das Projekt habe ich viel über das Fotografieren erfahren«, berichtet Jonas. »Von Kolleginnen und Kollegen in der Elbstation, aber vor allem durch einen Fotoworkshop auf einem FSJ-Kultur-Seminar.« Zum begleitenden Bildungsprogramm gehören viele kreative Werkstätten – darunter bei Jonas vier Tage unter der Leitung einer professionellen Fotografin. Ein tolles Angebot! Sehr hilfreich auf diesen Seminaren war auch der Austausch mit den Mitfreiwilligen – z.B. darüber, wer welches Projekt macht. Außerdem gab es dort zum Thema Berufsorientierung zahlreiche Tipps und Hilfen.

»Denn auch ein Theater ist letztendlich ein Betrieb, in dem es Briefe einzutüten, Akten zu sortieren, Pressemitteilungen zu archivieren und Artikel zu schreiben gilt.«

Tobias, Freiwilliger im Fundus Theater

Und so hat Jonas sich entschieden, nach seinem FSJ Kultur zunächst ein einjähriges Praktikum bei TIDE TV zu machen, an das sich eine Ausbildung zum Mediengestalter anschließen wird. Durch seine Erfahrungen in der Elbstation Akademie schließt Jonas allerdings nicht aus, in Zukunft wieder mehr pädagogisch als gestalterisch zu arbeiten – gerne auch im Ausland.

Wohin es Jonas auch vorschlagen mag – mit seinen Erfahrungen und Fähigkeiten, die er im Laufe des FSJ Kultur sammeln konnte, hat er das richtige Reisegepäck dabei. Jonas hat sich beruflich orientiert, fachlich weiter entwickelt und viele persönliche Kompetenzen mitgenommen – dazu gehören u.a. Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Selbstsicherheit, wie nicht zuletzt sein Theaterauftritt in der Märchencollage beweist. Ein toller Abschluss nach einem ereignisreichen Jahr!

ALLES ÜBER ... DIE FREIWillIGEN IM FSJ KULTUR

Die Freiwilligen

- sind 16-26 Jahre alt
- arbeiten ein Jahr lang – vom 1. September bis zum 31. August – freiwillig in gemeinwohlorientierten Kultur- und Bildungseinrichtungen
- erhalten ein monatliches Taschengeld
- haben Anrecht auf Kindergeld, sofern das 25. Lebensjahr nicht überschritten ist
- sind gesetzlich sozialversichert
- erhalten 25 Bildungstage
- haben darüber hinaus Anspruch auf 26 Tage Urlaub im Jahr
- erhalten ein Zertifikat über die erworbenen Fähigkeiten und das eigenverantwortlich durchgeführte Projekt
- bekommen das Jahr als Wartezeit für die Studienplatzvergabe angerechnet
- erhalten einen Ausweis, mit dem Vergünstigungen z.B. im öffentlichen Personennahverkehr oder in staatlichen/kommunalen Einrichtungen gewährt werden





Die Freiwilligen – das Bildungsprogramm

*»... wie toll, dass es so etwas wie die Seminare im FSJ Kultur gibt!
Ich bin ganz beeindruckt, mit wie viel Hingabe, Freude und Leidenschaft die Freiwilligen diese Möglichkeit wahrnehmen. Auch für mich war die Arbeit mit den Freiwilligen sehr bereichernd und inspirierend. Durch ihre reife Art, sich im Miteinander und auch inhaltlich auseinanderzusetzen, war es sehr schnell möglich, in einen intensiven und ehrlichen Arbeitsprozess zu kommen.«*

Susana Oesterlin (Tanzpädagogin), Werkstattleiterin Tanz

»ALLES ERST MAL AN SICH RANLASSEN UND DARAUS EINEN EIGENEN WEG FORMEN«

Für den 18-jährigen Johannes war das FSJ Kultur im Deutschen Schauspielhaus Hamburg eine tolle Zeit – das lag nicht zuletzt auch an den begleitenden Seminaren

Wer frisch von der Schule kommt, für den klingt das Wort »Bildungsprogramm« in der Regel erst einmal abschreckend. Im FSJ Kultur können Freiwillige Bildung allerdings in ganz anderen Dimensionen erleben. Dabei wird Kreativität in den Seminaren, die der Träger im Rahmen des Bildungsprogramms organisiert, besonders großgeschrieben. Ob Film, Fotografie, Musik oder Kreatives Schreiben – in vielen Werkstätten kann man sich mit verschiedenen Themen künstlerisch auseinandersetzen. Für Johannes war das nach der Schule eine erfrischende Erfahrung: »Es tut gut, dass man etwas macht, mit dem man ein Ergebnis schafft. Etwas, das man anfassen kann, nachdem man sich all die Jahre fast ausschließlich mit Theorie beschäftigt hat.«

Etwas von sich zu zeigen, künstlerische Ergebnisse zu präsentieren oder vor den anderen auf der Bühne zu singen und zu tanzen – das erfordert jede Menge Mut und ist eine wichtige Erfahrung. Auch aus der Perspektive des Publikums war die Abschlusspräsentation am Ende eines jeden Seminars immer sehr beeindruckend. »Es war einfach toll zu sehen, was aus manchen Menschen herauskommt, von denen man das gar nicht erwartet hat«, kommentiert Johannes.

Auch die Arbeit mit den künstlerischen Werkstattleiter/innen war spannend. Am beeindruckendsten war die Zusammenarbeit mit dem Musiker Sebastian aus Leipzig. »Das war ein cooler Typ«, erinnert sich Johannes. »Mit dem habe ich abends nach dem Musikworkshop noch ein Bier getrunken und mit ihm über meine beruflichen Pläne gesprochen.« Für Johannes, der im Anschluss an sein Freiwilligenjahr Musikbusiness in Mannheim studieren wird, war die Begegnung mit dem Musiker sehr interessant. Dieser ist nämlich nicht nur künstlerisch tätig, sondern kennt durch seine Arbeit bei einem Plattenlabel auch die wirtschaftliche Seite der Kunst. Genauso inspirierend war der Abend mit ehemaligen Freiwilligen, mit denen ein Speed-Dating inszeniert wurde. Hier konnten die Freiwilligen alle Fragen zum Leben nach dem FSJ Kultur loswerden.



Aber nicht nur die Zukunft, auch der Alltag in den Einsatzstellen ist Thema in den Seminaren. Reflexion und Austausch sind hier sehr wichtig. »Es war hilfreich, sich mit den anderen auszutauschen, um sich zu vergleichen und zu schauen, wie deren Arbeit aussieht und wie das FSJ Kultur bei ihnen läuft«, erzählt Johannes. Schmunzelnd fügt er hinzu: »Und manchmal tat es einfach nur gut, seinen Frust rauszulassen.«

Denn auch in so einem tollen Jahr wie dem FSJ Kultur können Probleme und Konflikte auftauchen. Die waren zwar bei Johannes nicht an der Tagesordnung, und wenn doch mal ein Problem auftrat, dann hat er dieses selbst angesprochen. »Aber es war unheimlich gut zu wissen, dass man sich Hilfe holen konnte, wenn man alleine nicht zurechtkam«, berichtet Johannes. »Und ich kenne einige, zu denen Rebekka als pädagogische Leitung in die Einsatzstelle gekommen ist und bei denen sie mit einem klärenden Gespräch helfen konnte. Auch die Reflexionsgespräche während der Seminare sind hilfreich.«

Wer wie Johannes, der im beschaulichen Oldenburg aufgewachsen ist, extra für den Freiwilligendienst nach Hamburg kommt, für den hat die Seminargruppe auch einen ganz einfachen, familiären Effekt: »In der Gruppe ist man einer von 35 – und alle haben die gleiche Wellenlänge und beschäftigen sich mit ähnlichen Dingen – das stiftet Gemeinschaftsgefühl! Deshalb glaube ich, dass die Seminare und die anderen Freiwilligen ganz besonders wichtig sind für all diejenigen, die neu in einer Stadt ankommen.«

Neben den künstlerischen Werkstätten und der Berufsorientierung spielen im Bildungsprogramm des FSJ Kultur noch viele andere Themen eine Rolle – so u.a. Selbsterfahrung oder hilfreiche Methoden und Techniken der Öffentlichkeitsarbeit. Johannes war offen für alles: »Meine Maxime war, alles erst mal an mich ranzulassen und dann daraus einen eigenen Weg zu formen.«

Und der eigene Weg hat bei Johannes zu einem tollen Ziel geführt: Als eigenständiges Projekt hat er das Campuskollektiv ins Leben gerufen, einen Studierendenclub im Schauspielhaus. Die Idee, das Kollektiv zu gründen, ist auf dem ersten Bildungseminar entstanden. Denn auch in Sachen Projekt gibt es nützliche Anregungen auf den Bildungstagen. »In diesem Seminar wurde der Projektpool angeboten«, erinnert sich Johannes. »Da konnte man gemeinsam mit den anderen Ideen entwickeln und erfuhr Nützliches über Projekt- und Zeitmanagement. Und es war auf jeden Fall wichtig für mein eigenes Projekt zu schauen, was die anderen machen und die Bandbreite und Größenordnung meines FSJ-Kultur-Projekts zu checken.« So war das Seminar eine gute Basis für das erfolgreiche Projekt von Johannes – denn das Campuskollektiv ist nun eine dauerhafte Institution im Deutschen Schauspielhaus Hamburg.

Ein gelungenes Beispiel dafür, wie eng das Bildungsprogramm mit der Arbeit der Jugendlichen in den Einsatzstellen verzahnt ist, ihnen persönliche und fachliche Impulse gibt und sich so auch in den Tätigkeiten in der Einsatzstelle niederschlägt.



»Ich fand es aufregend,
die Teilnehmenden ein Stück weit
in ihrer Orientierungsphase
zu begleiten und war beglückt
sowie berührt über die wundervoll
individuellen Ergebnisse
bei der Präsentation.«

Britta Huntemann (Goldschmiedin und Designerin),
Werkstattleiterin Text-Bild-Collage

ALLES ÜBER ... DIE PÄDAGOGISCHE BEGLEITUNG DURCH DEN TRÄGER

Die Begleitung umfasst

- die Organisation und Durchführung der Seminare
- individuelle Reflexionsgespräche auf den Seminaren
- mindestens einen Besuch in der Einsatzstelle am Arbeitsplatz
- Vermittlung bei Konfliktfällen zwischen Einsatzstelle und Freiwilligen
- Koordinierung des Bewerbungsverfahrens

ALLES ÜBER ... DAS BILDUNGSPROGRAMM

Seminarstruktur und -inhalte

Einstiegsseminar (5 Tage)

Anregungen und Hilfestellungen für den Freiwilligendienst,
künstlerische Kurzwerkstätten

Orientierungstage (2 Tage)

Zeit- und Projektmanagement, berufliche Orientierung,
Kommunikation und Team

Kreativseminar (5 Tage)

Künstlerische Werkstätten und Einzelgespräche zur
aktuellen Situation in der Einsatzstelle, der Projektarbeit
und der individuellen Berufsorientierung

Gesamtseminar (5-6 Tage)

Künstlerische Werkstätten zu einem gesellschaftspolitischen
Thema mit allen Freiwilligen des FSJ Kultur aus Hamburg
und einem anderen Bundesland

Abschlusseminar (5 Tage)

Auswertung des Jahres und eigenverantwortlich organisierte
künstlerische Kurzwerkstätten

Freie Bildungstage (insgesamt 2-3 Tage)

Individuelles Weiterbildungsangebot (Hospitation, thema-
tische Weiterbildung, Hochschul-Bildungstage) zur Unterstüt-
zung bei der Studienfach- und Berufswahl oder für das
eigenverantwortliche Projekt



Die Freiwilligen – das eigene Projekt



Linh im Brakula (Foto: Ann-Kathrin Kennecke)

»Die Arbeit an den eigenen Projekten lässt völlig neue Verbindungen zwischen Abteilungen entstehen, wodurch ein wachsender Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilungen angeregt wird. Neue Wege in einem traditionsreichen Haus zu gehen: Das ist für mich FSJ Kultur.«

Tanja Weidenbach, Hamburg Museum

HIP-HOP STATT DRACHENTANZ

In Sachen Projekt war für die 18-jährige Linh erst Plan B die Initialzündung

Eigentlich wollte Linh als eigenes Projekt ein vietnamesisches Neujahrsfest organisieren. Ihre Eltern sind beide in Vietnam geboren und haben viel von dieser Tradition erzählt. In den ersten Monaten ihres FSJ Kultur im Bramfelder Kulturladen (Brakula) machte sich die 18-Jährige ans Recherchieren und stellte fest, dass die Umsetzung gar nicht so einfach war – Drachentänzer/innen waren in der Hansestadt schwer zu finden und auch ein authentisches Catering auf die Beine zu stellen, war eine Herausforderung.

»Aber zum Arbeitsalltag in der Kultur gehört auch, Ideen über den Haufen zu werfen und sich spannende Alternativen auszudenken«, sagt Linh und hat damit die erste Lektion in Sachen Projektmanagement bereits gelernt. Rückblickend ist sie froh, dass statt Drachentanz nun doch Hip-Hop und Breakdance geboten wurden – das passte prima ins Programm des Brakula und orientierte sich trotzdem an Linhs persönlichen Interessen. Unter dem Titel »Express yourself« hat Linh im Brakula einen Contest in beiden Disziplinen organisiert, bestehend aus drei Teilen: In einer Workshop-Phase konnten sich die Teilnehmenden unter professioneller Anleitung verschiedener Künstler/innen aus der Tanzszene vorbereiten. Im zweiten Teil, dem Videocasting, konnten alle Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren unabhängig von den Workshops einen Film einreichen, in dem sie Hip-Hop und/oder Breakdance tanzten – dies konnte eine Solo- oder Gruppenperformance sein. Die Talentiertesten durften dann bei der Live-Show im Brakula auftreten, die den dritten Teil von Linhs Projekt darstellte.



Vor einem knapp 50-köpfigen Publikum zeigten die Teilnehmenden, was sie können – kritisch beäugt von einer kompetenten Jury, bestehend aus Hamburger Szene-Künstler/innen und einer Mitarbeiterin des Brakula. Schließlich gab es begeisterten Applaus für die Besten in drei Kategorien – aber auch für Linh, die das Projekt von der ersten Idee bis zur praktischen Umsetzung selbstständig durchgeführt hatte. Sogar die Förderanträge hatte sie selbst geschrieben – mithilfe ihrer Kolleginnen, die sie sehr unterstützt haben. Denn auch, wenn der Begriff »eigenständig« sehr wichtig genommen wird im FSJ Kultur, sind die Unterstützung, Reflexion und Begleitung durch das Team der Einsatzstelle Voraussetzung. Geld beantragt hat Linh bei mehreren Stiftungen. Den Zuschlag gab es schließlich vom Jugendkulturrat, vom Bezirksamt Wandsbek sowie von der Stiftung Georg Dralle – insgesamt stolze 2.500 Euro!

»Die Projekte bei uns waren sehr unterschiedlich, genauso wie die Freiwilligen. Meistens arbeiteten die Freiwilligen selbstständig und eigenverantwortlich von der Idee, Konzipierung, Planung, Antragstellung bis hin zur Realisierung, Auswertung und Abrechnung. Durch sie sind neue Kooperationen entstanden und gleichzeitig ist die W3 in bestimmten Kreisen sichtbar geworden. Ich kann auch sagen, dass die Freiwilligen der W3 nachhaltig neue Impulse und frischen Wind verliehen haben.«

Naciye Demirbilek,
W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V.

Durch das Projekt hat sich vieles bestätigt, was Linh bereits wusste in Bezug auf ihre Fähigkeiten und Kompetenzen. »Formalitäten wie Förderanträge schreiben liegen mir nicht so«, gibt sie zu. »Und auch die Moderation hätte ich vielleicht besser machen können. Aber ich glaube, ich kann wirklich gut organisieren, bin gut strukturiert und kann mir schnell Alternativen ausdenken, wenn etwas nicht hinhaut.«

Linh glaubt, dass die Veranstaltung vielen Jugendlichen eine Tür öffnen konnte, sich mehr mit Tanz zu beschäftigen und mehr Selbstbewusstsein zu erlangen. Auch für Linh hat sich durch das Projekt eine Tür geöffnet – nämlich in Sachen Berufsorientierung. Der Plan, Kulturwissenschaften zu studieren, um später einmal professionelles Projektmanagement zu machen, ist nach diesem Event sehr realistisch geworden.

ALLES ÜBER ... DAS EIGENE PROJEKT

Die Freiwilligen

- verwirklichen ein Projekt auf Grundlage ihrer eigenen Ideen
- führen selbstständig das Projektmanagement (Planung, Organisation, Durchführung und Dokumentation) durch
- werden bei der Entwicklung und Umsetzung ihres Projekts von der Einsatzstelle beraten und begleitet
- erhalten vom Träger methodische Hilfestellung durch Seminareinheiten zu Themen wie Projekt- und Zeitmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung
- Projektbeispiele: Veranstaltungen, Workshops, Ausstellungen, Konzerte, Festivals, Dokumentationen, Evaluationen, Videos, Publikationen, Kampagnen, Wettbewerbe u.v.m.



Linh in der Seminar-Werkstatt Tanz



Freiwillige im Atelier Freistil

Die Einsatzstellen

»Die KinderKulturKarawane vereint all das, wofür ich mit Herz arbeiten kann. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, verschiedenste Kulturen, internationale Kontakte, Kulturmanagement und sozialer und kultureller Austausch!«

Viktoria, Freiwillige bei der KinderKulturKarawane

JUGENDLICHE ›IN RESIDENCE‹ ODER: EIN ABGLEICH ZWISCHEN TRAUM UND WIRKLICHKEIT

Dass das FSJ Kultur viele Chancen für die Jugendlichen bietet, wichtige Erfahrungen und Kompetenzen zu sammeln, liegt auf der Hand. Dass aber auch die Einsatzstellen von den jungen Menschen profitieren, davon können zwei Menschen berichten, die seit mehr als zehn Jahren Freiwillige im FSJ Kultur betreuen – und überdies große Fans des Freiwilligendienstes sind: Tine Krieg, Intendantin des Fundus Theaters, und Ansgar Wimmer, Vorstandsvorsitzender der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Liebe Frau Krieg, lieber Herr Wimmer, Sie sind schon lange beim FSJ Kultur dabei. Wenn Sie an die Anfänge zurückdenken: Welche Motivation hatten Sie, am FSJ Kultur teilzunehmen?

Tine Krieg: Wir finden es toll, Jugendlichen zu ermöglichen, einen Abgleich zwischen ihren Träumen und der Wirklichkeit zu machen. Viele von unseren Bewerber/innen haben ja den Wunsch, Schauspielerin oder Schauspieler zu werden, und im FSJ Kultur erhalten sie Gelegenheit zu sehen, wie es vor und hinter der Bühne aussieht. Und im Gegensatz zu einem Schul- oder Berufspraktikum ist ein Jahr eine gute Zeitspanne, um sich zu entwickeln und uns etwas zurückzugeben.

Ansgar Wimmer: Wir hatten schon lange vor, Beschäftigung und Mitarbeit in der Stiftung auszuweiten und das Ehrenamt bei uns zu etablieren. Dabei schwebte uns – ähnlich wie Frau Krieg – vor allem etwas Langfristiges vor. Die Zusammenarbeit mit Jugendlichen erschien uns dabei besonders reizvoll, um einen jungen Blick auf unsere Arbeit und ein Gegenüber auf Augenhöhe zu haben. Und wir sind sehr froh, Jahr für Jahr einen jungen Menschen ›in Residence‹ zu haben.

Inwieweit profitieren Einsatzstellen vom Freiwilligendienst?

Tine Krieg: Durch die jungen Menschen haben wir als Theater die Anbindung an das Jetzt und Heute. Jugendliche haben ganz andere Fragen und einen ganz anderen Blick auf die Dinge als wir Erwachsenen. In unserer letzten Produktion »www und all das« ging es um Computerspiele und das Internet. Unseren damaligen Freiwilligen Tobias haben wir dabei sehr intensiv in die Stückentwicklung einbezogen, weil der sich natürlich in diesem Bereich ungleich besser auskennt als wir.

Ansgar Wimmer: Neben der bereits angesprochenen jugendlichen Sichtweise gibt es kaum jemanden in der Stiftung, der einen so vielseitigen Arbeitsbereich hat. So ein Freiwilligenjahr ist ja wie eine Reise durch einen Walfisch, bei der man jeden Rippenbogen von innen besichtigen kann. Von Öffentlichkeitsarbeit über Verwaltung bis hin zur Veranstaltungsarbeit – die jugendlichen Freiwilligen erhalten bei uns Einblicke in alle möglichen Arbeitsbereiche. So ein guter Überblick schafft besonders wertvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Wie wichtig ist Ihnen Partizipation der Freiwilligen?

Tine Krieg: Ehrlich gesagt benutze ich das Wort gar nicht – vielleicht weil es im Fundus Theater so selbstverständlich ist. Wenn ein Mensch zu uns kommt und länger als einen Tag bleibt, dann wird er gefragt. Das schlägt sich auch in unserer Teamstruktur nieder, in der gemeinsame Besprechungen unverzichtbar sind. Die Freiwilligen dürfen und sollen bei uns überall mitmischen, auch mal in Bereichen, die sie vordergründig nicht so interessieren. Es sind aber lange nicht alle Jugendlichen in der Lage, sich auf dieses Angebot einzulassen, weil sie es eben nicht gewöhnt sind – wir lassen dennoch nicht locker und versuchen hartnäckig, aus allen das Bestmögliche herauszukitzeln!

Ansgar Wimmer: Das ist bei uns ganz ähnlich – nach einer großen Veranstaltung wie einer Preisverleihung ist uns die Manöverkritik unserer Freiwilligen genauso wichtig wie die Meinung einer langjährigen Kollegin. Und die Ideen der Jugendlichen sind uns genauso wertvoll.

»Fünf Jahre FSJ-Kultur am Hamburg Museum. Fünf völlig verschiedene junge Menschen. Eine klare Erkenntnis: Das FSJ Kultur bietet nicht nur Jugendlichen vielfältige Orientierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, es ist zudem eine Bereicherung für unser gesamtes Haus.«

Tanja Weidenbach, Hamburg Museum

Und welche Rolle spielt dabei das eigenständige Projekt?

Tine Krieg: Ich finde es wichtig und sinnvoll, dass das eigenständige Projekt einen so großen Raum einnimmt im Freiwilligendienst. Wir versuchen, allen Jugendlichen am Anfang mit auf den Weg zu geben, dass sie ihre Arbeitszeit dazu nutzen, um zu recherchieren, wo es hingehen soll im FSJ Kultur. Und wir blicken auf großartige Projekte zurück: Sina z.B., die zur Entwicklung des oben genannten Stücks eine groß angelegte Befragung in Hamburger Schulen zum Thema durchführte, von der zahlreiche Zitate unverändert ins Stück eingeflossen sind. Oder Nora, die im Rahmen einer anderen Produktion einen göttlichen Auftritt als Klofrau hinlegte und mit ihrem Kittel und ihren Latschen so überzeugend rüberkam, dass viele aus dem Publikum sie für echt hielten.

Ansgar Wimmer: Das eigene Projekt kann eine große Bereicherung sein – oft ergänzen Freiwillige mit eigenständigen ›Sub-Projekten‹ unsere Großprojekte. Ich möchte aber auch betonen, dass es nicht nur die Projekte sind, die unserer Stiftungsarbeit eine eigene Farbe geben, sondern auch die tägliche Mitarbeit prägt unser Wirken. Ein Freiwilliger z.B. hat durch seine Freude am Gestalten unserem Newsletter ein eigenes Gesicht verliehen.

Welche Herausforderungen stellt das FSJ Kultur an die Einsatzstelle?

Tine Krieg: Es kostet viel Zeit, mit den Freiwilligen gemeinsam herauszufinden, was sie wirklich wollen und Antworten zu finden auf Fragen wie: Wo liegen die Stärken der jungen Leute, wo die Schwächen, wo müssen wir sie mehr herausfordern? Im Gegensatz zu vielen anderen Einsatzstellen suchen wir unsere Jugendlichen nämlich nicht danach aus, wer uns am meisten geben kann, sondern danach, wen wir in diesem Jahr am weitesten bringen können. Bei manchen Vorstellungsgesprächen merkt man schnell: Der kann schon so viel, der braucht uns gar nicht, der kann auch anderswo erfolgreich sein.

»Ich habe viele Freiheiten und genieße meine Selbstständigkeit (dies ist Privileg und Herausforderung zugleich). Auf meine vielen Fragen bekomme ich immer ausführliche Antworten, man nimmt sich Zeit für mich, meine Fragen, Ideen und Anmerkungen.«

Leonie, Freiwillige bei der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Aber manchmal denkt man: Die hat bestimmt Qualitäten, die sind aber noch so tief versteckt, die wollen wir mehr herausbringen. Das Ergebnis am Ende eines Jahres kann überwältigend sein!

Ansgar Wimmer: Ich muss hinzufügen, dass die Freiwilligen durch Urlaub und Seminarprogramm nicht ganz so präsent sind, wie man es manchmal gerne hätte. Auch wenn die Unterbrechungen für die Freiwilligen sicherlich sinnvoll und auch lehrreich sind, verlangt das von der Einsatzstelle auch ein wenig Flexibilität und Geduld – gerade im Hinblick auf Kontinuität.

Wie wichtig ist Ihnen die Zusammenarbeit mit dem Projektträger, welche Aufgaben hat der Träger Ihrer Meinung nach?

Tine Krieg: Also, die Seminare sind wunderbar! Dass die Jugendlichen das machen können, ist ein beneidenswertes Privileg. Eine Schlichtungsstelle im Konfliktfall zu haben, ist ebenfalls eine großartige Sache. Ich habe tatsächlich auch den Eindruck, dass die LAG nicht nur die Jugendlichen begleitet, sondern auch uns als Einsatzstelle.

Ansgar Wimmer: Auch wir in der Stiftung haben durchweg positive Erfahrungen mit der pädagogischen Begleitung gemacht. Hier war ein anderer Blickwinkel gerade in Konfliktsituationen hilfreich. Und es ist gut zu wissen, dass es jemanden gibt, der dafür Sorge trägt, dass die Rahmenbedingungen garantiert bleiben.

Was wünschen Sie sich für das FSJ Kultur?

Tine Krieg: Was ich mir für das Bildungsprogramm noch wünschen würde, wären mehr Hospitantz tage in anderen Einsatzstellen, damit die Jugendlichen mehr Möglichkeiten haben, über ihren eigenen Tellerrand zu schauen – nicht zuletzt ist so eine Veranstaltung doch auch eine tolle Werbung für die Einrichtung und eine gute Vernetzungschance für Einsatzstellen, die sonst keinen Kontakt zueinander haben! Und ich finde es schade, dass nicht alle großen Kultureinrichtungen wie z.B. die großen Theater und Museen beim FSJ Kultur dabei sind.

Ansgar Wimmer: Ich würde mich freuen, wenn es noch mehr Stiftungen gäbe, die Interesse daran haben, Einsatzstelle im FSJ Kultur zu werden. Nahezu alle Stiftungen haben einen Passus zum Thema »Jugend und Nachwuchs« in ihrer Satzung, doch kaum eine Stiftung hat wirklich so konkrete Berührungspunkte mit dieser Zielgruppe wie wir im kulturellen Freiwilligendienst. Dabei kommen gerade hier viele Dinge zusammen, die für kulturell interessierte Jugendliche spannend und lehrreich sein können.

Frau Krieg, Herr Wimmer – wir danken herzlich für das Gespräch!

»Denn nicht nur durch das eigenverantwortliche Projekt, sondern auch durch die Überzeugung des Fundus Theater wird man ziemlich schnell zu einem Verantwortungsträger und genießt das Vertrauen aller Mitarbeiter. Sei es das eigenständige Überarbeiten von Skripten für ein neues Stück, die Archivierung sämtlicher Presseudokumente über das Fundus Theater oder Recherchearbeit, ohne dass jemand nachher kontrolliert, ob die Informationen auch wirklich stimmen, das wird einfach vorausgesetzt.«

Tobias, Freiwilliger im Fundus Theater



Freiwillige im Ernst Deutsch Theater

ALLES ÜBER ... DIE EINSATZSTELLEN

Bereicherung durch das FSJ Kultur

- neuer Blickwinkel und jugendliche Impulse durch die Freiwilligen
- engagierte und tatkräftige Unterstützung
- direkter Kontakt zur jungen Zielgruppe
- Vernetzung mit anderen Kultureinrichtungen im Rahmen von Einsatzstellentreffen etc.

Herausforderungen und Pflichten

- kontinuierliche Begleitung und Ansprechbarkeit
- Jugendliche nicht über- und nicht unterfordern
- Mehrfachbelastung der jugendlichen Freiwilligen durch Umzug, neue Wohn- und Lebenssituation etc. im Blick behalten
- Freistellung der Freiwilligen für die 25 Bildungstage
- Zahlung des monatlichen Taschengelds und der Sozialversicherungsbeiträge sowie des Bildungsbeitrags

Unterstützung durch den Träger

- Beratung
- Organisation des Bewerbungsverfahrens
- regelmäßige Einsatzstellenbesuche
- Vermittlung im Konfliktfall
- Organisation von Einsatzstellentreffen

WER KANN EINSATZSTELLE WERDEN?

Freie gemeinwohlorientierte Träger oder öffentliche Einrichtungen des Jugend- und Kulturbereichs können sich bei der LAG als Einsatzstelle bewerben.

Hierfür benötigt die LAG das ausgefüllte Einsatzstellenprofil (Download auf der LAG-Website) mit Informationen zur Einrichtung, zu Ansprechpersonen, Tätigkeitsfeldern, Arbeitsschwerpunkten und eigenen Projekten für Freiwillige im FSJ Kultur.

Da die Zahl der Freiwilligen pro Bundesland von den zur Verfügung stehenden Bundesmitteln abhängt, kann nicht garantiert werden, dass jede interessierte Einrichtung auch tatsächlich zu einer FSJ-Kultur-Einsatzstelle werden kann.

Eine aktuelle Übersicht über die Hamburger Einsatzstellen befindet sich auf unserer Website.

Stiftung
Kulturelle Bildung
Theater
Museum

Musik
Kunst

Spiele
Film

Medien
Spielpädagogik
Museum
Theater
Soziokultur

Kulturvermittlung

Kunst

Medien

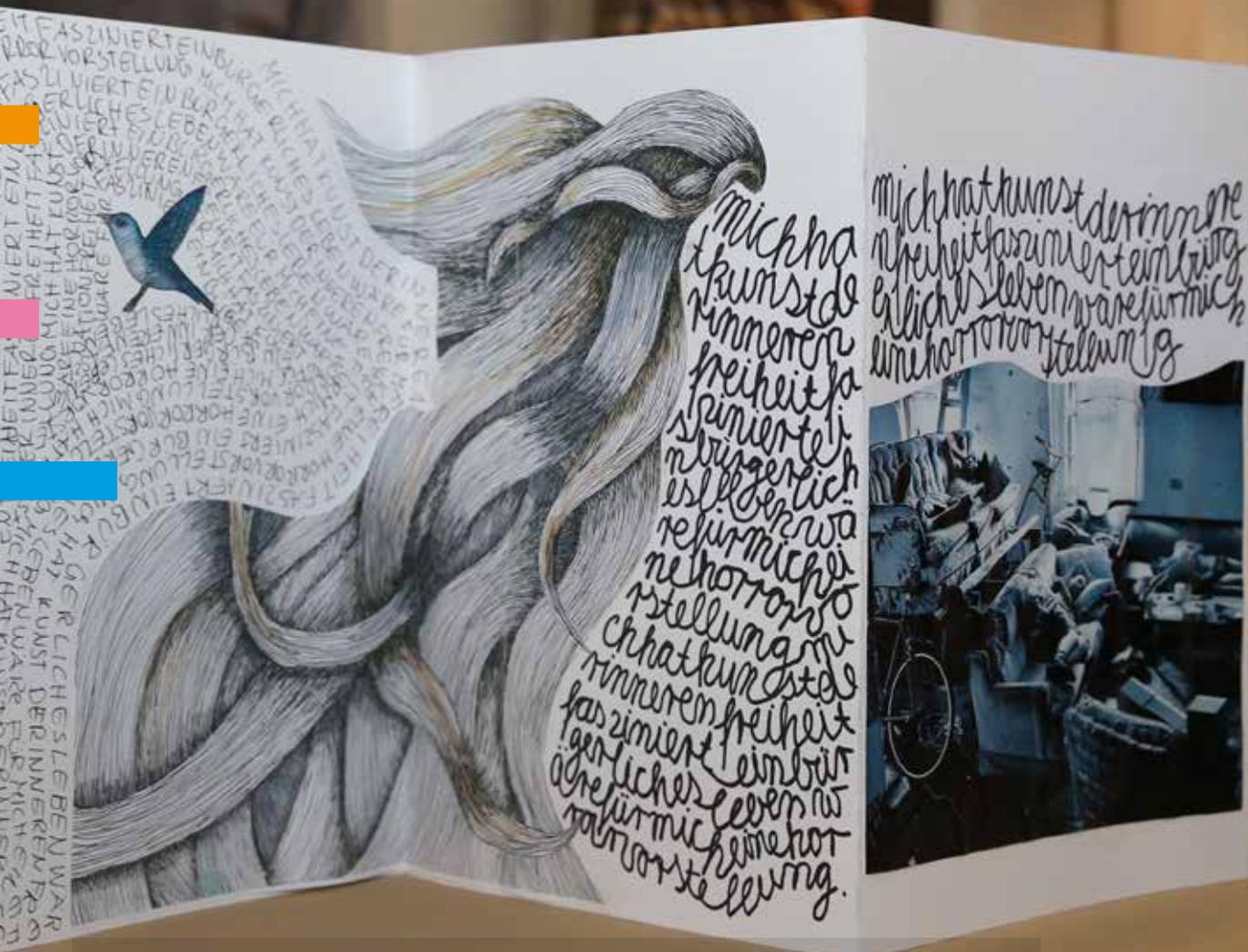
Kulturelle Bildung

Musik

Museum
Tanz

Literatur

Literatur **Tanz** Kulturvermittlung Film
Kunst
Musik
Soziokultur
Stiftung Theater
Medien Literatur
Spielpädagogik
Soziokultur
Kulturelle Bildung
Stiftung Kulturvermittlung Film



Die Rolle des Trägers

»Ich habe in dem Jahr so unglaublich faszinierende Menschen kennengelernt und viel über mich selber lernen und für mich selbst mitnehmen können, dass ich für diese Zeit tatsächlich einfach nur dankbar bin.«

Jette, Freiwillige bei KinderKinder e.V.

MAL EHRlich, LIEBE LAG, WOZU BRAUCHT DAS FSJ KULTUR EIGENTLICH EINEN TRÄGER?

Ein Interview mit Rebekka Leibbrand, Pädagogische Leitung des FSJ Kultur in Hamburg

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir viele engagierte Einsatzstellen und motivierte Freiwillige kennengelernt. Wozu braucht man da eigentlich noch einen Träger?

Rebekka Leibbrand: (lacht) Na, irgendjemand muss ja schließlich die vielfältigen Aufgaben übernehmen, die im Laufe eines Freiwilligenjahres anfallen. Und davon gibt es wirklich viele: Die Spannbreite reicht von pädagogischen und organisatorischen Arbeitsfeldern bis hin zu Fragen der Qualitätssicherung und der Auseinandersetzung mit den rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen.

Fangen wir mit den pädagogischen Aufgaben an. Was genau versteht sich denn unter »pädagogischer Begleitung«?

Rebekka Leibbrand: Damit ist zunächst einmal die Organisation und Durchführung der Seminare gemeint. Das Bundesfreiwilligengesetz schreibt im FSJ Kultur 25 Bildungstage vor. Diese organisieren wir – von der Absprache mit den Tagungshäusern und Referent/innen bis hin zum individuell auf die Jugendlichen abgestimmten Programm: Wir bieten eine Mischung aus künstlerischen Werkstätten, Reflexionseinheiten, in denen die Freiwilligen sich über die Praxis austauschen, Inputs zu Projekt- und Zeitmanagement sowie Selbsterfahrungs- und Coachingelementen.

Der Reflexionsgedanke findet aber nicht nur im Seminarhaus statt, sondern setzt sich auch in der Einsatzstelle fort. Hier besuchen wir die Freiwilligen mindestens einmal im Jahr, unterstützen in Konfliktfällen, beraten sie und die Einsatzstellen zum eigenständigen Projekt und schauen gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort: Wo liegen die Stärken der Jugendlichen? Was läuft besonders gut? All das natürlich auch im Hinblick auf die Berufsorientierung.

»Erst waren wir unsicher, ob es eine gute Entscheidung war, ein FSJ-Kultur einzurichten. Können wir den jungen Menschen eine spannende Einsatzstelle bieten? Müssen wir nicht zu viel Zeit investieren für Anleitung und Betreuung? Jetzt sind wir im dritten FSJ-Jahr und nach wie vor begeistert über die hoch motivierten jungen Leute, die uns extrem wirkungsvoll unterstützen und ein bisschen »frischen Wind« in unser Projekt bringen.«

Ralf Classen, KinderKulturKarawane

Sieht die LAG ihre Aufgabe denn hauptsächlich in der Begleitung der Freiwilligen?

Rebekka Leibbrand: Nein, durchaus nicht. Wir sehen uns ebenso als Begleitung der Einsatzstellen. Das beginnt mit der Beratung von interessierten Einrichtungen und hört mit der Koordinierung des Bewerbungsverfahrens noch lange nicht auf: Obwohl es ein vollautomatisiertes Onlineverfahren ist, schauen wir uns jede Bewerbung genau an und überlegen, in welche Einsatzstelle die einzelnen Jugendlichen wohl am besten passen könnten.

Neben der bereits erwähnten Beratung im Konfliktfall sorgen wir auch für den Austausch der Einrichtungen untereinander. Hierzu organisieren wir regelmäßig Einsatzstellentreffen, bei denen wir die Kolleg/innen mit neuen Informationen und hilfreichen Tipps versorgen. Außerdem resultiert aus dem breit gefächerten Aufgabenspektrum ein hoher organisatorischer Aufwand, der einen Träger im Freiwilligendienst unerlässlich macht.

Sie sprachen vorhin über Qualitätssicherung. Was genau macht denn die Qualität eines Freiwilligendienstes aus und welche Rolle spielt dabei der Träger?

Rebekka Leibbrand: Wer in einer Kultureinrichtung mit jungen Menschen im Rahmen eines Freiwilligendienstes zu tun hat, an den stellen sich andere Herausforderungen als an jemanden, der mit Praktikant/innen, Auszubildenden oder regulären Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu tun hat. Das FSJ Kultur ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr und dementsprechend ist das Profil der Fachkräfte, die mit den Freiwilligen eng zusammenarbeiten, ein besonderes. Das betrifft die kontinuierliche Begleitung und Ansprechbarkeit genauso wie die Unterstützung der Jugendlichen in puncto Berufsorientierung.

Die Gewährleistung des eigenständigen Projekts sowie die Wahrung der Arbeitsplatzneutralität stellen Einsatzstellen zusätzlich vor spezielle Herausforderungen: Die Freiwilligen sollen unterstützende Tätigkeiten verrichten und dürfen keine hauptamtlichen Kräfte ersetzen. Gleichzeitig sollen sie aber lernen, Verantwortung zu übernehmen, und wollen nicht unterfordert werden. Es bleibt also eine ständige Gratwanderung, die am besten gelingt, wenn das Augenmerk tatsächlich auf dem Bildungs- und Orientierungsaspekt liegt und der Aufgabebereich jeweils individuell auf die Freiwilligen abgestimmt wird. Freiwillige sind ja in vielerlei Hinsicht in einer besonderen Situation: Die meisten von ihnen starten gerade erst ins Arbeitsleben, viele sind oft extra für das FSJ Kultur nach Hamburg gekommen und führen das erste Mal einen eigenen Haushalt. Sie stehen vor der Herausforderung, ein eigenes Projekt durchzuführen, und müssen sich bei der Studienfach- oder Ausbildungswahl auch schon gleich wieder um die nächste Baustelle kümmern. Im Laufe des Freiwilligenjahrs stehen wir in engem Kontakt mit den Freiwilligen und den Einsatzstellen, um die Einrichtungen für diese besondere Situation zu sensibilisieren und bei Bedarf klärend einzugreifen.

Darüber hinaus bietet uns der bundesweite Trägerverbund, die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ), einen guten Rückhalt in vielen pädagogischen, rechtlichen und politischen Fragen. Der rege Austausch mit den anderen Landsträgern ermöglicht es uns zudem, kontinuierlich die Qualität der eigenen Arbeit zu überprüfen und zu optimieren.

Um so ein Freiwilligenjahr durchzuführen, braucht es stabile Rahmenbedingungen. Wie arbeitet die LAG mit der Politik und den Behörden zusammen?

Rebekka Leibbrand: Wir haben das Glück, mit der Hamburger Kulturbehörde eine Förderin zu haben, der der kulturelle Freiwilligendienst sehr am Herzen liegt – so sehr, dass sie den Wechsel der Trägerschaft von der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen in unsere Hände stark befürwortet und unterstützt hat. Daher ist es uns ein großes Anliegen, Politik und Förderern zu spiegeln, wie wichtig Engagement von Jugendlichen und auch Einsatzstellen für die Hamburger Kulturlandschaft ist. Das tun wir nicht nur durch das formale Berichtswesen, sondern auch durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit – diese schließt u.a. eine regelmäßige Veranstaltung mit der Kultursenatorin ein, im Rahmen derer die Jugendlichen einmal im Jahr ein künstlerisches Rahmenprogramm aus den kreativen Werkstätten bieten und sich lebhaft mit der Senatorin austauschen. Wir arbeiten also kontinuierlich daran, das FSJ Kultur in Hamburg zu stärken und auszubauen.

Frau Leibbrand – wir danken für dieses Gespräch!



Seminar-Werkstatt Text-Bild-Collage

RAHMENBEDINGUNGEN IM FSJ KULTUR HAMBURG

Grundlage für das FSJ Kultur ist das Jugendfreiwilligendienstgesetz (JFDG).

Trägerschaft

Seit 2013 ist die Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V. (LAG) Träger für das FSJ Kultur in Hamburg. Inzwischen bewerben sich jährlich rund 1.000 Freiwillige für ein FSJ Kultur in der Hansestadt. Im Jahrgang 2014/15 absolvieren 40 Freiwillige ihr FSJ Kultur in Hamburg.

Bundeszentraler Träger des FSJ Kultur ist die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ).

Finanzierung

Das Projekt wird finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Kulturbehörde der Stadt Hamburg. Die Einsatzstellen beteiligen sich mit der Zahlung eines Taschengelds, mit Sozialabgaben und einem Beitrag zur Bildungsarbeit.

Fristen und Termine

Januar bis 31. März: Zeitraum für die Bewerbungen der Jugendlichen über das bundesweite Onlineportal

bis 15. Februar: Rückmeldung/Antrag auf Anerkennung als Einsatzstelle

ab 25. April bis Juni: Vorstellungsgespräche in den Einsatzstellen

1. September bis 31. August: Zeitraum des FSJ Kultur



Seminar-Abschlusspräsentation





lag kinder- und jugendkultur

Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V.

Ehrenbergstraße 51

22767 Hamburg

Tel. 040 524 78 97-97

info@fsjk-hamburg.de

www.kinderundjugendkultur.info